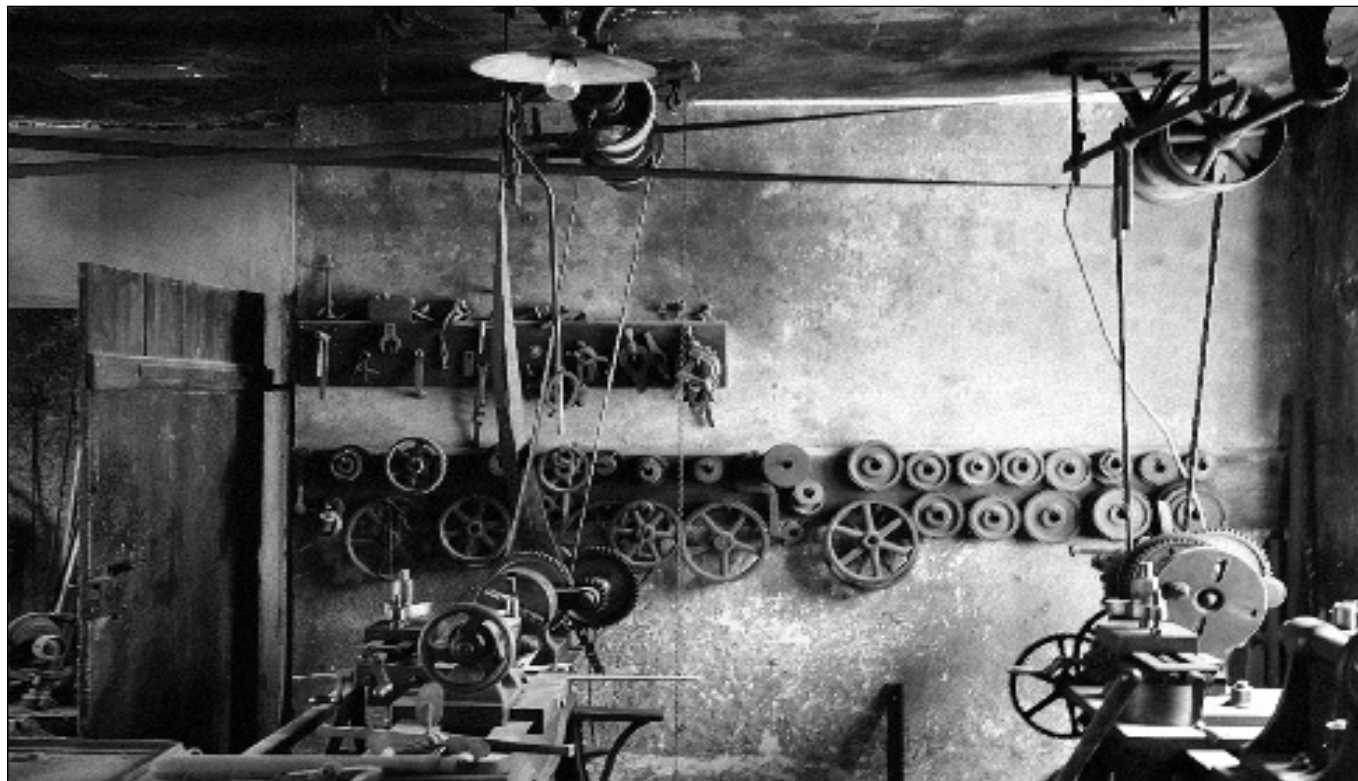


63 IN.KU

Oktober 2011

Mechanische Werkstätte Wiesental Eschlikon



In Eschlikon TG wurde nach dem Tod des ledigen Landwirtes Hans Leutenegger in seinem Wohnhaus im Wiesental eine mechanische Werkstätte entdeckt, die sich noch im gleichen Zustand befand, wie sie sein Grossvater, der Mechaniker Ulrich Leutenegger, vor seinem Tod im Jahr 1932 verlassen hatte. Der Weiher mit dem gestauten Wasser, die Turbine mit der Transmission zum Antrieb der Werkzeugmaschinen, die Esse, die Werkbänke mit den Werkzeugen, alles war noch im Zustand von 1932 erhalten.

An der Bahnlinie Winterthur nach Wil, kurz nach der Station Eschlikon erscheint auf der linken Seite ein längliches Wohnhaus mit einer Scheune daneben. Hier, im Wiesental, lebte und wirkte der Mechaniker und Erfinder Ulrich Leutenegger von 1875 bis zu seinem Tod im Jahr 1932. Sein Sohn und später auch sein Enkel wohnten in diesem Haus und lebten vom kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Die Werkstätte wurde als Lagerraum benützt, ohne dass an

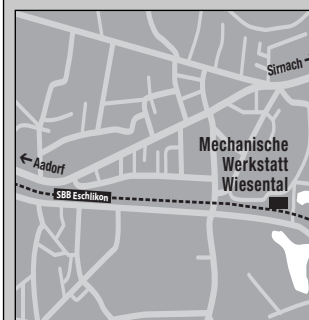
den Einrichtungen Veränderungen vorgenommen wurden. Beim Aufräumen der ehemaligen Werkstatt räume nach dem Tod des ledigen Enkels kam unter dem eingelagerten Material die Werkstätte zum Vorschein, wie sie Ulrich Leutenegger vor seinem Tod verlassen hatte. Die Werkzeuge, aber auch die Brillen und die Tabakpfeife, lagen auf der Werkbank, wie sie am letzten Arbeitstag hingelegt wurden. Die Transmission zum Antrieb der

Maschinen war noch funktionsfähig und die Lederriemen lagen noch auf den Riemenscheiben. Das Wohnhaus mit der Werkstätte konnte durch die Gemeinde unter Denkmalschutz gestellt werden. Wohnhaus und Scheune wurde an eine junge Familie verkauft mit der Auflage, die Werkstätte unverändert zu erhalten. Eine Gruppe von historisch interessierten Einwohnern betreut dieses historische Denkmal und organisiert Führungen für interessierte Gruppen.

Drehbänke mit den dazugehörigen Wechsel-Zahnradern.

Das Ziel ist es, die Turbine mit der Transmission möglichst im ursprünglichen Zustand wieder funktionsfähig zu machen und damit einzelne der alten Maschinen wieder anzutreiben.

Eschlikon



Die Geschichte der Werkstatt im Wiesenthal

Das Haus «Wiesenthal» wurde 1868 als Gerberei gebaut. 1873 entstand der westliche Hausteil, «ein an die hiessige Gerberei angebautes Gebäude mit Wasserrad, Getriebe und Transmission mit Wasserrecht». Im Jahr 1875 kaufte der Mechaniker Ulrich Leutenegger die ganze Liegen-

werblichen Maschinen, Werkzeugmaschinen für Holz- und Eisenbearbeitungen, Sägerei-Einrichtungen und Reparaturen. Sie bezeichnete sich als Spezialistin für hydraulische Widder, Pumpen, Wassermotoren und die Erstellung sämtlicher Wasserleitungsanlagen. Ulrich Leutenegger

In seinen letzten Jahren soll er sich intensiv mit dem Gedanken befasst haben, einen Roboter zu konstruieren. Bekannt war Leutenegger für die Weiterentwicklung und den Bau des hydraulischen Widders. Dieses robuste Gerät war in der Lage, ohne zusätzliche Energie nur unter Ausnutzung der Strömungsenergie des Wassers, etwa einen Drittel des fließenden Wassers auf eine Höhe bis zu 70 Meter zu heben. Die Geräte taten über Jahrzehnte zuverlässig und praktisch ohne Wartung ihren Dienst. Die von Ulrich Leutenegger konstruierten und gebauten Maschinen enthalten viele Gussteile. Die Holzmodelle zu diesen Gussteilen stellte er in der eigenen Werkstatt her.

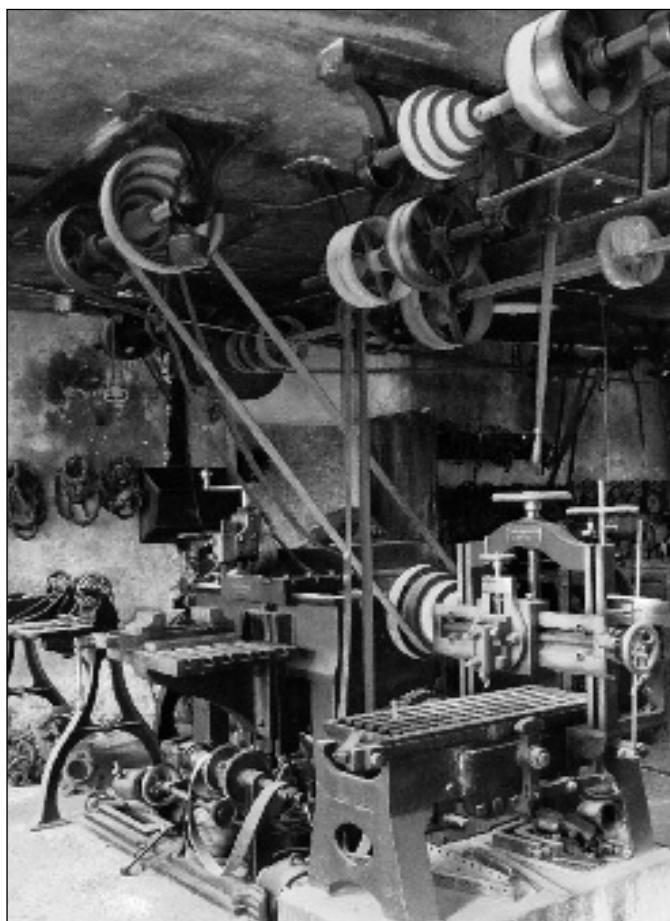
In seiner Werkstatt befinden sich die meisten damals gängigen Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung,

Maschinen in der Werkstatt hat Leutenegger wohl auch selbst konstruiert und gebaut.

Angetrieben wurden seine Maschinen über eine Transmission mit Lederriemen durch eine Turbine im Keller des Gebäudes. Ein Weiher oberhalb der Werkstatt sammelte das Wasser. Weiher und Turbine sind noch vorhanden. Die Drehzahl der Turbine wurde mit einem Fliehkraftregler geregelt. Später trieb ein Elektromotor, der ebenfalls noch vorhanden ist, die Turbine an.

Eine eingebaute Esse zeigt, dass in der Werkstatt auch Schmiedearbeiten ausgeführt wurden. Die Luft für das Anfachen des Feuers wurde durch ein Gebläse, ebenfalls angetrieben durch die Transmission, in die Esse geblasen.

In der Werkstatt, sind immer noch einzelne der von Leutenegger her-



schaft. Er übernahm «das frühere Gerbereigebäude nebst anstossendem Maschinenraum und dem sämtlichen Getriebe, Transmissionen, Wasserrad und Wasserberechtigung inbegriffen». Er baute das Gebäude in mehreren Etappen, letztmals 1921, zu einer mechanischen Werkstatt um. In diesem Unternehmen wurden zahlreiche Lehrlinge ausgebildet, die nach damaliger Sitte auch beim Lehrmeister assen und schliefen. Die Firma Leutenegger empfahl sich 1903 für die Anfertigung von ge-

war ein ausgesprochener Tüftler. Er machte verschiedene Erfindungen, die er auch patentieren liess. Bekannt sind diese drei Patente: **1894:** Neuerungen an Kolbenpumpen zur Heisswasserförderung. **1901:** Luftgaserzeuger zum Karburieren von Luft (Anreichern von Luft mit einer brennbaren Flüssigkeit). **1931:** Fördereinrichtung für ungleichartig zusammengesetztes Fördergut (Abwasser, Jauche, Kohlenstaub, Heu usw.).



Mechanische Werkstätte Wiesenthal (ca. 1920) Ulrich Leutenegger mit Sohn, Haushälterin, Knecht.

Metall-Hobelmaschinen mit Antrieb durch die Transmission.

die es ihm erlaubten, seine Konstruktionen nicht nur zu entwerfen, sondern auch selbst zu produzieren. Interessant sind zum Beispiel die vier Drehbänke verschiedener Bauart und die zwei Metall-Hobelmaschinen, wie sie in gewöhnlichen Schlossereien kaum zu finden waren. Einzelne

gestellten Geräte aufbewahrt. Zum Beispiel ein Widder, eine Förderpumpe nach dem Patent aus dem Jahr 1931, sowie der Luftgaserzeuger nach dem Patent von 1901.

Ulrich Leutenegger 1852 – 1932

Letztes Patent von Ulrich Leutenegger im Alter von 79 Jahren, ein Jahr vor seinem Tod.

Ulrich Leutenegger, geboren 1852, entstammte einem in der Gegend seit langem ansässigen Geschlecht. Er wuchs in Holzmannshaus auf. Sein Vater war Landwirt und Ortsvorsteher. Ulrich war einziger Sohn, er absolvierte eine Lehre als Schlosser und ging zu Ausbildungszwecken auf Wanderschaft nach Deutschland.

Die aufstrebende Maschinenfabrik Bühler in Uzwil soll mehrmals versucht haben, Leutenegger auf Grund seiner Kenntnisse in der Fördertechnik zu einer Zusammenarbeit zu bewegen. Als unabhängiger Forscher und Erfinder zog er es jedoch vor, selbständig in seiner eigenen Werkstatt tätig zu bleiben.



Ulrich Leutenegger beim Bau eines Autotraktors (ca. 1920).

Widder, Konstruiert und gebaut von Ulrich Leutenegger.

Nach Hause zurückgekehrt, heiratete er und gründete mit 23 Jahren sein eigenes Unternehmen im Wiesenthal.

Ulrich Leutenegger betrieb seine Werkstatt von 1875 bis zu seinem Tode 1932, also während 57 Jahren, sehr erfolgreich, beschäftigte er doch neben den Lehrlingen mehrere Arbeiter.

Er war nicht nur ein ausgezeichnete Schlosser und Mechaniker, sondern auch ein innovativer Konstrukteur. So liess er seine letzte Erfindung, die Fördereinrichtung für ungleich zusammengesetztes Fördergut, im Alter von 79 Jahren, ein Jahr vor seinem Tod, patentieren. Diese Pumpe hat er aber auch produziert. Zwei Exemplare davon befinden sich noch in seiner Werkstatt.



Der Umstand, dass Ulrich Leutenegger nicht am Landwirtschaftsbetrieb und sein Sohn Werner und dessen Sohn nicht an der Werkstatt interessiert waren, trug dazu bei, dass die Werkstatt im Zustand von 1932 erhalten blieb.

Um die Werkstatträume kümmerte sich niemand, man benützte sie nur noch als Lagerraum. Die Transmission, die Maschinen, die Werkzeuge und sogar die Brillen und die Tabakpfeife auf der Werkbank wurden in den folgenden 70 Jahren unter dem darauf gelagerten Material und dem Staub konserviert. Kaum jemand wusste, welche historischen Schätze in diesem Haus verborgen waren. Nach dem Tod des ledigen Enkels wurden die Räume vom dort gelagerten Material befreit und zum Vorschein kam die Werkstatt, wie sie der Grossvater kurz vor seinem Tod verlassen hatte. Dank der guten Zusammenarbeit zwischen der Erbgemeinschaft Leutenegger und der Gemeinde konnten die Gebäude im Wiesental unter Denkmalschutz gestellt werden. Die Liegenschaft wurde an eine Familie mit der Auflage verkauft, die Werkstatt im gegenwärtigen Zustand zu belassen.

Das wirtschaftliche Umfeld

Als Ulrich Leutenegger geboren wurde, erlebte die bäuerliche Heim-

weberei ihren Höhepunkt. In vielen Bauernhäusern stand im Keller ein Webstuhl. In der Heimweberei fanden etwa 50 Weber und Weberinnen im Dorf Arbeit. Auf den Zusammenbruch der Heimweberei um 1870 folgte fast nahtlos die Heimstickerei. In Eschlikon, einem Dorf mit damals etwa 600 Einwohnern, waren in der Blütezeit der Stickerei 70 Stickmaschinen mit 100 Arbeitsplätzen im Einsatz. Durch die Stickerei war Eschlikon zu einem sehr wohlhabenden Dorf geworden. Die 1875 durch die Bürgergemeinde Eschlikon gegründete Leih- und Sparkasse machte grosse Gewinne. Das 1891 gebaute stattliche Schulhaus an der Bahnhofstrasse wurde vollständig aus den Gewinnen der Bank bezahlt. Wegen zu riskanter Kreditvergabe durch den Verwalter musste dann aber im Jahr 1912 der Konkurs über die Bank eröffnet werden. Die reiche Bürgergemeinde verlor als Eigentümerin der Bank ihr ganzes Vermögen. Die fünf Verwaltungsräte der Bank, darunter auch Ulrich Leutenegger, wurden wegen leichtsinnigem Konkurs angeklagt, jedoch vom Gericht freigesprochen. Sie hatten aber eine grosse Summe als Schadenersatz zu leisten, was für den Mechaniker Leutenegger offenbar kein Problem war.

SGTI

«Schweizerische Gesellschaft für Technikgeschichte und Industriekultur»

Postfach 2408, 8401 Winterthur

PC-Konto: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau

Geschäftsstelle: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

Die SGTI bietet zum jährlichen Mitgliederbeitrag von Fr. 60.–

- Vorträge, Exkursionen, Reisen, Tagungen, Ausstellungen
- jährlich 4 Zeitschriften «industriekultur», 2 – 3 IN.KU-Bulletins und weitere industriekulturelle Publikationen.
- Internet-Plattform ISIS für Industriekulturgüter

Weitere Unterlagen über unsere Aktivitäten erhalten Sie über folgende Adresse: SGTI, Postfach 2408, 8401 Winterthur

ASHT

«Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel»

Adresse postale: ASHT

Association suisse d'histoire de la technique et du patrimoine industriel, Case postale 2408, 8401 Winterthur

CCP: 80-33931-4

Präsident: Dr. Markus Meier, Aarau

Secrétariat: Dr. Hans-Peter Bärtschi, Arias-Industriekultur, Lokomotivdepot, Lindstrasse 35, 8400 Winterthur

- L'ASHT organise des conférences, excursions, symposiums, expositions, voyages du patrimoine industriel.
- Les membres reçoivent le IN.KU et la revue «industriekultur» et d'autres publications.
- ISIS Plate-forme d'information pour la sauvegarde du patrimoine industriel de la Suisse

Cotisation annuelle: Fr. 60.–

Sur demande (ASHT, case postale 2408, 8401 Winterthur) nous vous envoyons très volontiers toute documentation concernant l'ASHT.

www.sgti.ch

www.asht.ch

www.industrie-kultur.ch

www.patrimoine-industriel.ch

www.industrial-heritage.ch

Mail: info@sgti.ch

IN.KU

Die Zukunft der Werkstatt im Wiesental

Es ist dem Verständnis der Erben-gemeinschaft Leutenegger und der Käuferfamilie Daniel und Katrin Birchler zu verdanken, dass die historisch wertvolle Werkstatt im Zustand beim Tod von Ulrich Leutenegger im Jahr 1932 erhalten werden kann. Geplant ist die Gründung einer Stiftung, die für den Unterhalt der Werkstätten verantwortlich sein soll. In Eschlikon hat sich vor einigen Jahren eine Gruppe von Interessenten

braucht wurden. Die Gefahr, dass diese Gegenstände «aus Versehen» mitgenommen werden, ist zu gross. Deshalb ist vorgesehen, dass für interessierte Gruppen Führungen durch die Werkstatt angeboten werden. Am Wochenende vom 27./28. August 2011 wurde der Bevölkerung der Umgebung die Gelegenheit geboten, die Werkstatt unter der Führung von Mitgliedern des Historischen Zirkels zu besichtigen. Das Interesse

triebsfähig zu machen und damit die Transmission und einzelne Maschinen anzutreiben. Geplant ist auch, die Funktionsweise der in der Werkstatt hergestellten Maschinen und einzelner Werkzeugmaschinen graphisch darzustellen und so für den Besucher verständlich zu machen.

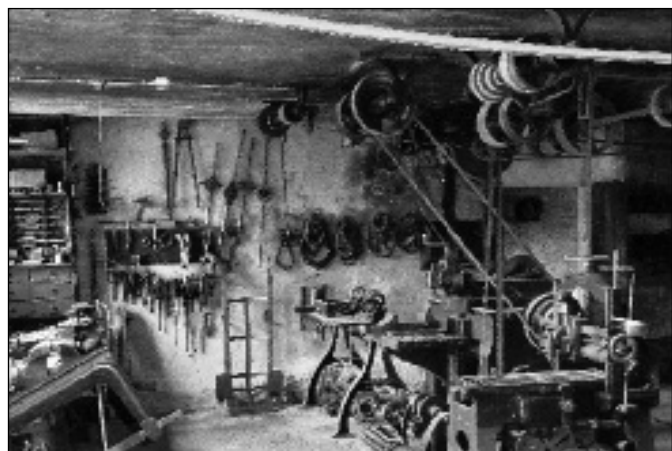
Anmeldungen für Gruppenführungen: Telefon 071 971 24 26
E-Mail: info@historik-eschlikon.ch



Das Wiesental wie es sich heute zeigt.

Werkstatt mit Metall-Hobelmaschinen, Transmission und Werkzeugen zum Schneiden von Gewinden.

für die Geschichte des Dorfes zu einem Historischen Zirkel zusammen gefunden. Die erste Aufgabe war, historische Fotografien des Dorfes und seiner Bewohner zu sammeln und im Internet (www.historik-eschlikon.ch) zu veröffentlichen. Dieser Historische Zirkel bemüht sich nun, die historische mechanische Werkstatt im Wiesental zu pflegen und für interessierte Besucher zu öffnen. Eine regelmässige Öffnung für das Publikum kommt allerdings nicht in Frage. In dieser Werkstatt liegen viele historisch wertvolle Gegenstände offen auf den Werkbänken, so wie sie eben von Ulrich Leutenegger vor seinem Tod ge-



war überraschend gross, nahmen doch an den beiden Tagen etwa 300 Personen an den Führungen durch die Werkstatt teil. Die Werkstatt soll aber auch in Zukunft als Ganzes im Zustand von 1932 erhalten bleiben. Vielleicht gelingt es, die Turbine wieder be-

Impressum

Text Adolf Müller, Eschlikon

Fotos Hans-Peter Bärtschi, Silvio Zarth

Gestaltet von Andreas Fahrni, Schaffhausen

Gedruckt bei Peter Gehring AG, Winterthur